

und Dr. Leege (Juist) eine „Flora der ostfriesischen Inseln“. Dr. B. Schütt behandelt unter dem Titel „Die Pflanzengemeinschaften“ die Stellung der nordwestdeutschen Pflanzenwelt im europäischen Florengebiet und in den deutschen Florenregionen und gibt sodann eine Reihe von Bestandaufnahmen an besonders bevorzugten Stellen in Heide, Moor, Wald usw., die sich, wie er schreibt, bei den so weitgehenden Veränderungen späterhin als bedeutungsvoll erweisen werden. Er verzichtet auf erschöpfende Angaben über die Zusammensetzung der vorkommenden Assoziationsverbände, wohl in der Annahme, daß diese über den Rahmen eines dem Schulgebrauch und der Floristik dienenden Buches hinausgehen.

A. S. Hitchcock †.

Als wir auf dem Amsterdamer Botanikerkongreß Albert Spear Hitchcock trotz seines hohen Alters — er war in jenen Tagen, am 4. September 1935, gerade 70 Jahre alt geworden — in den Nomenklatorsitzungen so frisch seine Meinung vertreten sahen, ahnten wir noch nicht, wie bald er von uns gehen würde! Nachdem er noch mehrere europäische Graserbarien besucht hatte, ereilte ihn schon auf der Rückfahrt nach Amerika, die er mit seiner Gattin auf der „City of Norfolk“ angetreten hatte, am 16. Dezember 1935 der Tod. Mit ihm ist einer der umfassendsten Kenner der Gramineen von uns geschieden, der aber darüber hinaus die allgemeinen botanischen Interessen niemals vernachlässigte und insbesondere allen Fragen der Nomenklatur und der botanischen Systematik stets regsten Anteil entgegenbrachte.

Ursprünglich Chemiker, war Hitchcock erst spät zur Botanik gekommen und hatte anfangs Chemie gelehrt, bevor er 1899 als Kurator des Herbariums an den botanischen Garten in St. Louis ging. Niemals hat sich seine Tätigkeit in bloßer „Zimmerbotanik an Herbarpflanzen“ erschöpft, sondern er forderte vom Systematiker auch rege und aufmerksame Feldarbeit zu besserer Begründung der Urteile über die Variationsbreite der Merkmale. Noch bevor er 1901 als Hauptassistent für ökologische Botanik nach Washington kam, hatte er in teilweise mehrmonatigen Reisen vor allem in Westindien und Florida botanisiert. Als Ökologe unternahm er, nachdem er die südöstlichen Staaten seines Landes sowie die Strecke von Colorado und Wyoming nach der Pazifischen Küste durchreist hatte, zur Ergänzung seiner Arbeiten über den Bewuchs der Sanddünen eine Studienreise nach Europa. Nachdem er dann vor 31 Jahren das Graserherbarium in Washington übernommen

hatte, das er zu wohl dem größten und vollständigsten Sammelpunkt für diese Pflanzenfamilie ausbaute, ist er eigentlich sein Leben lang in regelmäßigem Wechsel, mehrfach mit dem einen oder andern seiner fünf Söhne oder mit seiner Frau, auf Sammelreisen gegangen, die ihn in alle Gebiete der Vereinigten Staaten, nach Alaska, Mexiko, den mittelamerikanischen Ländern, den meisten westindischen Inseln, nach Britisch-Guiana, Ecuador, Peru, Bolivien, Nordargentinien und Chile, nach Hawai, den Philippinen, Japan, China und Indochina, 1929 auch nach Südafrika und nördlich bis zum Kilimandscharo und Viktoriassee, sowie mehrfach nach Europa führten. Hier hat er beispielsweise Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Rußland, Schweden, die Schweiz und Spanien recht genau kennen gelernt, nutzte er doch jede zu erübrigende Zeit — selbst die Wartezeit bis zur Abfahrt des Dampfers, wie wir aus einem seiner Briefe wissen — zum Sammeln und Beobachten seiner geliebten Gräser! So verdanken wir seiner nie ermüdenden Arbeitskraft eine reiche Sammlung, aber neben dieser Tätigkeit füllten seine Zeit gründliche morphologische und systematische Untersuchungen an den gesammelten Gräsern. Zahlreiche Gattungen hat er einer kritischen Revision unterworfen, über äußerst zahlreiche Gebiete der Erde wertvolle Gramineenfloren geschrieben und weitere Arbeiten, meist zur Grassy-systematik, verfaßt, so daß ein Verzeichnis seiner oft umfangreichen Schriften etwa 250 Titel umfassen müßte. Aber auch an einer stabilen Benennung nahm er regen Anteil. Er vertrat hier bekanntlich die Gründung der Namen auf Typen-Exemplare und hat dazu in den letzten Jahren zweimal vervielfältigte Typenlisten herausgebracht. Alle, die ihm nähertreten durften, verdanken ihm vielfache Förderung, besonders wenn sie sich an Orten kleinerer Bibliotheken und Herbarien mit systematischen Arbeiten befaßten. Sein neben den vielen Veröffentlichungen größtes Lebenswerk, das gewaltig angewachsene Grasherbarium der Smithsonian Institution in Washington, bleibt erhalten durch die dankenswerte Weiterarbeit von Jason R. Swallen und Agnes Chase. Letztere, die einen Nachruf in „Science“ vom 6. März 1936 veröffentlichte, danke ich auch an dieser Stelle für freundliche Mitteilung desselben.

H. Pfeiffer (Bremen).

Obiger Nachruf sollte schon im Bande XIII der Beiträge im Jahre 1936 erscheinen; da aber der Band schon abgeschlossen war, konnte er nicht aufgenommen werden.